

INTERVIEW

"Bei jeder ambulanten Op muß ich 44 Euro dazulegen"

FRIEDRICHSHAFEN. Mit einer Kundgebung und der symbolischen Auswanderung nach Österreich haben 330 Fachärzte in Baden-Württemberg am vergangenen Donnerstag in Friedrichshafen auf ihre Existenzängste aufmerksam gemacht. Über Gründe des Protests sprach Florian Staeck mit Dr. Dieter Haack, 1. Vorsitzender des Berufsverbands niedergelassener Chirurgen (BNC).

Ärzte Zeitung: Bei den vergangenen nationalen Protesttagen haben Haus- und Fachärzte stets gemeinsam protestiert. Was sind die speziellen Protestziele der Fachärzte?

Dr. Dieter Haack: Die Fachärzte, besonders die operativ tätigen Kollegen, haben in der Vergangenheit nie zu Beginn eines Quartals gewußt, zu welchem Punktwert sie ihre Operationen erbringen. Die Strukturverträge des Jahres 2005 in Baden-Württemberg sollten zwar im Jahre 2006 fortgesetzt werden, aber der Punktwert, zu dem wir leider immer noch operieren müssen, war zu Beginn des Jahres 2006 wie so oft nicht bekannt.

Diese erst im März 2006 bekannt gewordenen Punktwerte hatten nun eine Geltungsdauer bis zum 30. Juni. Seit dem 1. Juli 2006 existieren keine Strukturverträge, vor allem nicht fürs ambulante/belegärztliche Operieren. Verschärfend kommt für uns Fachärzte hinzu, daß die Vertreterversammlung der KV Baden-Württemberg für alle Leistungen einen Punktwert von 5,11 gefordert hat, so daß die Krankenkassen sich wohl grundsätzlich weigern werden, weiterhin Strukturverträge fürs Operieren und andere spezielle Leistungen abzuschließen. Wir hängen damit zu Beginn des dritten Quartals völlig in der Luft.

Ärzte Zeitung: Was ist der Grund dafür - politisch steht ambulantes oder belegärztliches Operieren doch hoch im Kurs?

Haack: Die Techniker Krankenkasse hat 2005 für fünf Traceroperationen einen Einspareffekt für die Verlagerung dieser stationären Eingriffe in den ambulanten Bereich von 900 000 Euro pro Jahr errechnet. Umso unverständlicher ist, daß das ambulante/belegärztliche Operieren nicht gefördert wird. Dieser vertragslose Zustand ist ein reines Politikum mit dem die Krankenkassen Druck auf die Ärzte machen wollen. Die Ersatzkassen in Baden-Württemberg haben für spezielle förderungswürdige Leistungen anstelle der dem neuen EBM 2000 plus als Berechnung zu Grunde gelegten 5,11 Cent nur 5,00 Cent gezahlt. Allein diese Tatsache spricht - angesichts der Höhe des Gesamtbetrages, um den es geht - dafür, daß die Ersatzkassen aus politischen Gründen keine 5,11 Cent bezahlen wollen.

Der Hintergrund dieser Verweigerungshaltung ist wohl, daß vor dem EBM 2000plus keine betriebswirtschaftliche Kalkulation der ambulanten Operationen existiert hat. Seit der Einführung des EBM2000plus bekommen wir mehr Punkte für unsere Operationen, nun erstmalig betriebswirtschaftlich kalkuliert. Dies hat zu einer deutlichen Steigerung der Punktmenge geführt. Die Kassen wollen diese EBM-bedingte und politisch gewünschte Förderung des ambulanten Operierens wohl nicht unterstützen.

Ärzte Zeitung: Beklagt werden von Operateuren Honorare, die nicht einmal die Kosten decken: Können Sie dafür Beispiele nennen?

Haack: Als Beispiel möchte ich eine Schleimbeutelentfernung am Ellbogen nehmen (OPS Prozedur: 5.859.12 = Ziffer 31121 = 2280 Punkte). Die durchschnittliche Schnitt-Naht-Zeit beträgt sicherlich eine halbe Stunde. Bei einem Punktwert von 4,4 Cent ergibt sich ein Betrag von 100,32 Euro. Ein halbe Stunde Op-Benutzung aber kostet 144,87 Euro. Das heißt: Wir legen bei dieser Operation etwa 44 Euro dazu. Bei einem Punktwert von 5,11 Cent ergibt sich ein Betrag von 116,50 Euro - immer noch zu wenig, um die Betriebskosten zu decken.



"Wir hängen zu Beginn des dritten Quartals völlig in der Luft."

Dr. Dieter Haack
Niedergelassener
Chirurg

Ärzte Zeitung: *Zunächst nur symbolisch wandern Fachärzte nach Österreich aus: Ist die Arbeitssituation für Fachärzte dort tatsächlich besser?*

Haack: In Österreich können sowohl Patienten als auch Ärzte die Kostenerstattung wählen, eines unserer Ziele, die wir in Deutschland fordern. Diese hätte den Vorteil der Transparenz, der Patient hätte die Selbstbestimmung über seine Finanzen. Zudem wären die permanenten unberechtigten Vorwürfe von Seiten der Politiker im Hinblick auf Falschabrechnungen vom Tisch.

Ade Deutschland - hallo Österreich, wir kommen!

Im Dreiländereck am Bodensee war für Ärzte das Ziel in Sichtweite: Österreich. Beim Fachärztetag in Baden-Württemberg sind Mediziner aus Protest gegen die Gesundheitspolitik symbolisch per Schiff ausgewandert. 330 Ärzte schifften am vergangenen Donnerstag mittag auf der "Graf Zeppelin" ein, damit blieb allerdings knapp die Hälfte der 600 Plätze frei. Für Dr. Dieter Haack, niedergelassener Chirurg in Stuttgart und Organisator der "Ausreise", war das kein Grund zur Enttäuschung. "Die Stimmung war sehr gut", berichtet Haack der "Ärzte Zeitung".

"Gesundheit und Lebensfreude auch für Ärzte und Therapeuten" war die Forderung auf einem Spruchband. Doch davon sind viele Fachärzte angesichts von kostenlos erbrachten Leistungen und viel Bürokratie weit entfernt. Bei einer Kundgebung am Kai in Friedrichshafen forderten Redner ein Ende des "Staatsdirigismus im Gesundheitswesen". Man müsse abwarten, welche konkreten Reformpläne die große Koalition bald vorlege, sagte Haack. Gebe es "kein festes Geld für unsere Leistungen, dann gehen die Proteste weiter". (fst)